



## Das Brotwunder

*Luk 9,10-17*

Und als die Apostel zurückkehrten, erzählten sie ihm alles, was sie getan hatten; und er nahm sie mit und zog sich abseits zurück nach einer Stadt mit Namen Betsaida. Als aber die Volksmengen es erfuhren, folgten sie ihm; und er nahm sie auf und redete zu ihnen vom Königreich Gottes, und die Heilung brauchten, machte er gesund. Der Tag aber begann sich zu neigen, und die Zwölf traten herbei und sprachen zu ihm: Entlass die Volksmenge, dass sie in die Dörfer ringsum und auf die Höfe gehen und Herberge und Speise finden! Denn hier sind wir an einem öden Ort. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie aber sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische - es sei denn, dass wir hingehen und für dieses ganze Volk Speise kauften. Denn es waren etwa fünftausend Männer. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu je fünfzig lagern! Und sie taten so und ließen alle sich lagern. Er nahm aber die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und segnete sie; und er brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie der Volksmenge vorlegten. Und sie aßen und wurden alle gesättigt; und es wurde aufgehoben, was ihnen an Brocken übrig geblieben war, zwölf Handkörbe voll. (Luk 9,10-17)

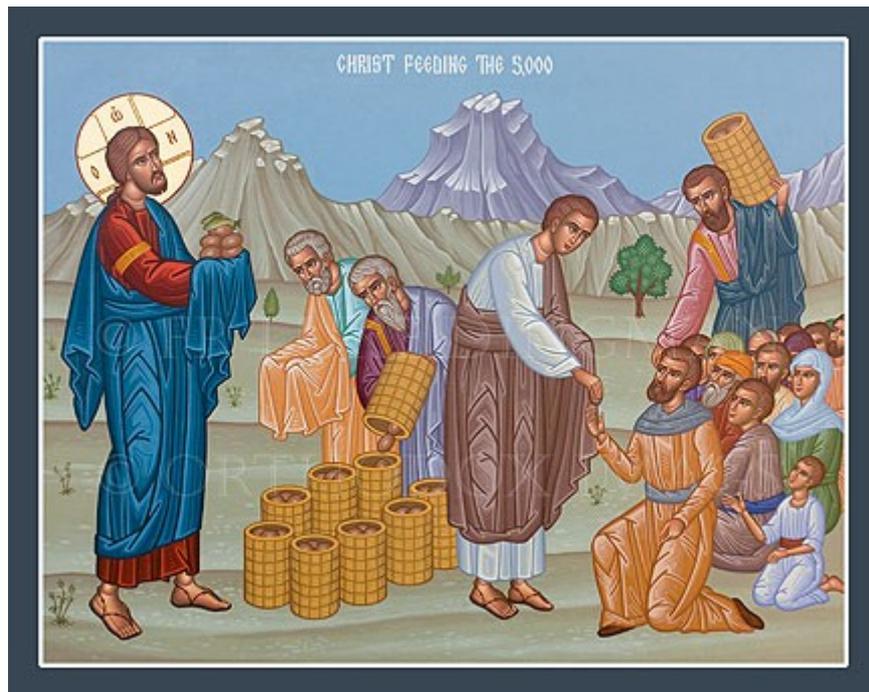
Er sprach aber zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Doch sie sagten: Wir haben nichts als fünf Brote. Was ist der Grund, warum Johannes, nachdem doch sein Martyrium erst später erzählt wird, schon hier mit den Worten des Herodes für tot erklärt wird? Ob nicht der, daß nach dem Aufhören des Gesetzes die Speise des Evangeliums das hungernde Herz des Volkes zu sättigen anfing? So kommt es, daß die Speise der himmlischen Gnade erst nach der Heilung jener für die Kirche typischen Frau vom Blutflusse und nach der Berufung der Apostel zur Verkündigung des Evangeliums vom Reiche Gottes zur Austeilung gelangt. Doch beachte, an wen sie ausgeteilt wird! Nicht an Untätige, nicht an solche, die in der Stadt, d.i. im Judentum, bez. in weltlicher Ehrenstellung verbleiben, sondern an jene, die mitten in der Wüste Christus suchen. Nur solche, die keine Unlust zeigen, werden von Christus aufgenommen; nur mit solchen spricht Gottes Wort, nicht von weltlichen Dingen, sondern vom Reiche Gottes. Und wer etwa das Wundweh eines körperlichen Leidens an sich trägt, dem bietet er gern seine heilende Hand dar. Es war nun angemessen, daß er jene, die er von Wunden und Schmerzen geheilt hatte, mit geistiger Nahrung auch vom Hunger befreite. Niemand empfängt sonach die Speise Christi, wenn er nicht zuvor geheilt wurde; und umgekehrt, wer zum Mahle gerufen wird, gelangt mit der Berufung zur Heilung. War er lahm, empfängt er die Fähigkeit zu gehen um kommen zu können; war er des Augenlichtes beraubt, vermag er schlechterdings das Haus des Herrn nicht zu betreten, wenn es ihm nicht zurückgegeben wird. So wird also überall Ordnung im Geheimnisse [des Heils] eingehalten: zuerst werden mittels des Sündennachlasses die Wunden geheilt, sodann in reichlichem Maß die Speise des himmlischen Tisches dargeboten. Freilich noch nicht mit kräftigeren Speisen wird diese Schar erquickt, und ihre glaubensleeren Herzen noch nicht mit Christi Leib und Blut genährt. "Milch, spricht er, habe ich euch zum Trank gereicht, nicht feste Speise; denn noch waret ihr nicht fähig hierzu, und auch jetzt sogar seid ihr es noch nicht." Nach Art der Milch sind die fünf Brote zu werten; die kräftigere Speise aber ist der Leib Christi, der feurigere Trank ist das Blut des Herrn. Nicht alles essen und alles trinken wir sogleich, wenn wir anfangen. 'Dies trink zuerst', sagt man uns. Es gibt also ein Erstes und es gibt ein Zweites, was man trinkt. Und es gibt ebenso ein Erstes, es gibt auch ein Zweites und gibt ein Drittes, was man ißt: zuerst sind es fünf Brote, dann sieben, an dritter Stelle kommt der Leib Christi selbst. Nimmer laßt uns denn einem solchen Herrn den Rücken kehren, der sich herabläßt uns Speise zu reichen, jedem wie es seinen Kräften entspricht, daß nicht einem Schwachen eine zu kräftige Speise Beschwerde mache, einem Starken eine leichte Kost ungesättigt lasse! Denn "wer schwach ist, esse Gemüse!" Und der, welcher bereits den Banden der Schwäche zu entwachsen scheint, esse von jenen obigen fünf Broten und zwei Fischen. Falls er sich schämt um Brot zu bitten, so verlasse er doch wenigstens all das Seinige und eile zu Gottes Wort! Mit dem Anhören desselben stellt sich allmählich der Hunger ein; allmählich werden die Apostel des Hungernden gewahr. Wissen auch diese noch nicht, wonach er hungert, so weiß es doch Christus. Er weiß, daß er nicht nach irdischer Speise hungert, sondern die Speise Christi meint. "Ich will sie nicht ungespeist entlassen, damit sie nicht auf dem Wege erliegen." Der gütige Herr verlangt nur eifriges Streben, verleiht die Kraft hierzu. O wolle doch, Herr Jesus, diese hier samt mir nicht ungespeist entlassen, sondern laß ihnen Speise von Dir reichen und erquickte sie, daß sie, durch Deine Nahrung neu gekräftigt, nicht Erschöpfung vor Hunger gewärtigen brauchen! O daß Du auch in Hinblick auf uns sprechen möchtest: "Ich will sie nicht ungespeist entlassen!" Sage mir auch den Grund, warum Du sie nicht ungespeist entlassen willst! Doch ja, Du hast ihn schon ausgesprochen. Entläßt Du einen ungespeist, erliegt er auf dem Wege, d.i. auf dieser Lebensbahn, oder aber bevor er an das Ziel des Weges gelangt, bevor er zum Vater gelangt und erkennt, daß Christus aus dem Vater, erkennt, daß Christus aus dem Himmel stammt, desgleichen erkennt, daß Christus, "der herabgestiegen ist, es auch ist, der aufgestiegen ist", damit er nicht etwa, wenn er hört, er sei aus der Jungfrau geboren, sich einfallen läßt, ihn nicht für Gottes Kraft, sondern für eine menschliche zu halten. Damit sie nicht erliegen möchten, spricht er nun: "Gebt ihr ihnen zu essen! Doch diese sagten: Wir haben nichts als fünf Brote und zwei Fische; es sei denn, daß wir gehen und für diese ganze Schar Brot kaufen sollen." Noch hatten die Apostel nicht eingesehen, daß die Speise für das gläubige Volk nicht käuflich war; Christus wußte es; er wußte, daß vielmehr w i r erkauf werden mußten, sein Mahl hingegen unentgeltlich ist. Noch also verfügten die Apostel über die Speise nicht, die den

Kaufpreis für uns darstellen konnte. Wohl aber besaßen sie bereits seine Speise, die uns sättigen konnte, besaßen eine Speise, die uns stärken konnte; denn "das Brot stärkt das Herz des Menschen." Der Herr also erbarmt sich, daß niemand auf dem Wege erliege. Erliegt daher jemand, erliegt er nicht durch die Schuld des Herrn Jesus, sondern durch seine eigene Schuld: nicht dem Herrn kannst du eine Schuld beimessen, der "obsiegt, wenn man mit ihm rechnet." Was wolltest du auch ihm gegenüber vorbringen, der lauter Fundamente der Kraft in dich senkte? Hat nicht er dich erzeugt? Hat nicht er dich aufgezogen? Seine Speise ist Kraft, seine Speise ist Stärke. Hast du jedoch durch deine Lässigkeit die Kraft, die du empfangen, verloren, so hat es dir nicht an der Hilfe und Kraft der himmlischen Nahrung, sondern an der deines eigenen Geistes gemangelt. So bietet denn der Herr Ungerechten und Gerechten seine Speise dar, wie er auch über Gerechte und Ungerechte regnen läßt. Wanderte nicht der heilige Elias in der Kraft der Speise, da er auf dem Wege bereits verschmachtetete, vierzig Tage lang, und reichte nicht ein Engel ihm jene Speise? Wenn aber Jesus dich speist, und du die empfangene Speise aufbewahrst, wirst du nicht nur vierzig Tage und vierzig Nächte wandern, sondern - das wage ich auf Beispiele der Schrift gestützt auszusprechen - vierzig Jahre lang, bis du aus Ägyptens Marken fortziehend zu einem weit ausgedehnten Lande gelangst, zu einem Lande, das von Honig und Milch fließt, das der Herr unseren Vätern zu geben geschworen hat. Nach der kräftigen Speise dieses Landes, das der Sanftmütige besitzt, mußst du verlangen. Nicht dieses Erdenland meine ich, das dürre, sondern jenes, das seine Kraft aus Christi Nahrung schöpft, das unter der Herrschaft des ewigen Königs stehend von Heiligen bevölkert wird, die es bewohnen. Es läßt nun der Herr Jesus die Speisen austeilen. Und zwar will er seinerseits sie allen mitteilen, keinem sie vorenthalten; denn er ist der Geber für alle. Aber mag er auch die Brote brechen und den Jüngern reichen: wenn du deine Hände nicht ausstreckst, um die Speise dir entgegenzunehmen, wirst du auf dem Wege erliegen. Und du wirst die Schuld nicht auf ihn schieben können, der mildherzig ist und austeilen läßt, freilich nur an jene austeilen läßt, die mit ihm auch in der Wüste ausharren am ersten wie am zweiten Tage und am dritten ohne fortzugehen. Denn so steht an einer anderen Stelle: "Mich erbarmt dieser Schar; denn schon drei Tage sind es, daß sie bei mir ausharren." Welche Herablassung, welche Menschenliebe, zu der hiermit die Menschen angeeifert werden! Er will sie nicht ungespeist entlassen, will es nicht, damit sie nicht auf dem Wege erliegen. Erlieg denn nicht unter der Zucht Gottes und ermatte nicht unter seiner zurechtweisenden Hand! Ermatte jetzt nicht, daß du auch später nicht ermattest! Was wolltest du ihm den antworten oder wie dich entschuldigen, wenn du der kräftigen Speise, die er reichen läßt, verlustig gehst? Du kannst nicht sagen, er habe keine Speise dargeboten, nachdem er sie allen darbietet. Du kannst nicht sagen, er habe von dir nicht Gutes gewollt, nachdem er Gutes und Böses vor dich hingestellt hat, "auf daß das Gute von deiner Seite nicht gezwungenerweise, sondern freiwillig geschehe." Es ist nämlich ein großer Unterschied zwischen dem, der etwas widerwillig aus Zwang tut, und zwischen dem, der freiwillig für das Gute sich entscheidet; denn "wenn ich es widerwillig tue, ist's Dienstsache, die mir anvertraut ist", "wenn willig, habe ich Lohn dafür." So laßt uns also bedenken, daß wir vor dem Richterstuhle Christi stehen und, wenn unser Werk Feuer fangen wird, keine Möglichkeit einer Entschuldigung haben werden! Denn er wird sagen, was er bereits durch den Propheten gesprochen hat: "Mein Volk, was habe ich dir getan oder worin bin ich dir schwer gefallen? Antworte mir!" Er wird dem, der auf dem Wege erliegt, entgegenhalten: Warum bist du auf dem Wege erlegen? Habe ich nicht Brot geschaffen, nicht es gesegnet, nicht es reichen lassen? Doch warum hast du es nicht nehmen wollen? Wie viele auch von den Anwesenden hier werden auf dem Wege erliegen, selbst noch nach diesen Worten! Denn sind es auch nur unsere Worte, so sind sie doch, weil "niemand 'Herr Jesus' spricht außer im Heiligen Geiste", für Brote zu halten. Wie viele, sage ich, werden erliegen und hurend auf schiefen Pfaden in die Wege der Heiden abirren! O daß es nur einer, nicht recht viele wären! Doch wenn auch einer erliegt: nicht Jesus ist schuld an seinem Erliegen; denn allen teilt er aus, die folgen, mögen es fünftausend oder viertausend sein.

(Hl. Ambrosius von Mailand)

Nach jenem Wunder, bei welchem Jesus fünftausend Menschen mit fünf Broten speiste, wobei die

Scharen staunten und ihn den großen Propheten nannten, der in diese Welt kommt, folgt dies: "Da nun Jesus wußte, daß sie gekommen seien, um ihn zu nehmen und ihn zum Könige zu machen, floh er wiederum auf den Berg, er allein". Es wird also zu verstehen gegeben, daß der Herr, da er mit seinen Jüngern auf dem Berge weilte und die Scharen zu ihm kommen sah, vom Berge herabgestiegen war und in den Niederungen die Scharen gespeist hatte. Denn wie wäre es möglich, daß er wieder dorthin sich begab, wenn er nicht vorher vom Berge herabgestiegen wäre? Es ist also von Bedeutung, daß der Herr von der Höhe herabstieg zur Speisung der Scharen. Er speiste sie und stieg wieder hinauf. (Hl. Augustinus von Hippo)



**Unser Herr Jesus Christus: „Ich bin das Brot  
des Lebens. Wer zu mir kommt, wird  
nicht hungern, und wer an  
mich glaubt, wird nie  
mehr dürsten.“**

**++++**

**+**